

Näher bei den Menschen

Epiphaniasempfang
im Zeichen neuer
Herausforderungen
bei der Diakonie

VON MARC RATH

Lüneburg. Ein neues Jahr steht oft auch für einen Neuanfang. Unter dem Dach der evangelischen Kirche hat sich mit diesem Jahr die diakonische Arbeit in der Region neu sortiert. Vor 350 Gästen präsentierte der Kirchenkreis am Montagabend beim traditionellen Epiphaniasempfang in der St. Johanniskirche den Lebensraum Diakonie.

„Es ist eine Hochzeit von Zweien, die sich schon aus dem Sandkasten kennen – und die in den letzten zehn Jahren in einer Wohngemeinschaft gelebt haben“, beschrieb Pastorin Barbara Hanusa den Zusammenschluss von Diakonieverband Nordostniedersachsen und Herbergsverein Lüneburg.

Unter dem Lebensraum-Dach wirken nunmehr 400 Mitarbeitende für die Kirchenkreise Lüneburg und Uelzen. Ihr Aufga-

benspektrum reicht von der Hilfe in besonderen Lebenslagen, Suchtprävention über Berufs- und Jugendhilfe bis zur Wohnraumhilfe.

Superintendent Christian Cordes setzt auf ein enges Zusammenwirken mit den 32 Gemeinden im Kirchenkreis: „Wir haben die Experten des Lebens vor Ort.“ Die Herausforderungen seien groß und reichten von der immer größer werdenden Wohnungsnot in der Hansestadt Lüneburg bis zur Vereinsamung auf dem Land.



Neue Impulse für die Diakonie: (v.l.) Superintendent Christian Cordes, Referentin Maria Loheide, Leitende Superintendentin Christine Schmid und Landesbischof Ralf Meister. Foto: be

„Die Stärke
unseres
Wertesystems
misst sich daran,
dass es den
Schwächsten
hilft.“

Maria Loheide

Vorstand Sozialpolitik der
Diakonie Deutschland

Landesbischof Ralf Meister unterstrich, dass eine „konkrete tägliche Hilfe vor Ort“ in den Einrichtungen elementar für die Kirche ist. „Wir erleben in unserem Land eine wachsende Diskrepanz zwischen Reichtum und Armut. Wir müssen genau beobachten, was hier eigentlich schief läuft“, betonte Meister.

Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik der Diakonie Deutschland, sieht die Diakonie „durch den gesellschaftlichen Wandel in unterschiedlichen Themenfeldern herausgefordert“. Mit dessen Folgen gelte es, sich auseinanderzusetzen. Diakonie stehe hier „für die Glaubwürdigkeit unseres christlichen Wertesystems“ ein. Dessen Glaubwürdigkeit und Stärke „misst sich gerade daran, dass es den Schwächsten hilft und ihnen ein Recht auf Hilfe zusichert“.

Loheide plädierte für neue Bündnisse, um helfen zu können. Bürgerschaftliches Engagement befinde sich in Deutschland im Wandel: „Das klassische Ehrenamt wird abgelöst von projektbezogenem Engagement.“ Hier spielen Kennenlernen, Stadtteil-feste und gemeinsame Aktivitäten eine große Rolle.